

Wie



WIRKSAMKEIT

Altersversorgung, Kapitalanlage, Solidarformen

EINLADUNG

Mitgliederversammlung 2018

Inhalt

Was uns bewegt

Betriebliche Altersversorgung –

Gegenseitigkeit wirkt Seite 05

Wirksamkeit in der Kapitalanlage Seite 08

Die Wirksamkeit moderner

Solidarformen Seite 10

Nachrichten

Mitgliederversammlung 2018 Seite 12

Konzeptentwurf Grundrente Seite 14

Seminarangebot im Sozialfonds Seite 15

Interview

3 Fragen an Ralf Kielmann Seite 16

IMPRESSUM

WIR – InfoBrief der Hannoverschen Kassen

Herausgeber:

Hannoversche Alterskasse VVaG, BaFin-Reg.-Nr. 2246
(Vorstände: Regine Breusing, Jon Gallop)

In Zusammenarbeit mit:

Hannoversche Pensionskasse VVaG, BaFin-Reg. Nr. 2246,
(Vorstände: Regine Breusing, Jon Gallop);
Hannoversche Unterstützungskasse e. V., Hannover
VR 7466 (Vorstände: Regine Breusing, Hilmar Dahlem,
Jon Gallop);

Hannoversche Beihilfekasse e. V., Hannover VR 201265
(Vorstände: Regine Breusing, Hilmar Dahlem, Jon Gallop)

Gerichtsstand Hannover

Pelikanplatz 23, 30177 Hannover

Telefon 0511. 820798-50

Fax 0511. 820798-79

info@hannoversche-kassen.de

www.hannoversche-kassen.de

Redaktion: Regine Breusing, Hilmar Dahlem (V.i.S.d.P.)

Für namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die
Autoren verantwortlich. Nachdruck und Vervielfältigung
von Artikeln (auch auszugsweise) ist nur mit vorheriger
Genehmigung durch den Herausgeber gestattet.

In dieser Ausgabe mit Beiträgen von Regine Breusing,
Britta Buchholz, Hilmar Dahlem, Jon Gallop, Lukas Kunert,
Ralf Kielmann, Sarah Mewes, Silke Stremlau

Layout: Birgit Knoth, www.bk-grafikdesign.de

Grafikkonzept: LOOK // one

Bildnachweis: Janko Woltersmann: Seite 3, 12;
darknightsky/photocase.de: Seite 4; Anja Weiss: Illustra-
tion Seite 15; Rainer Erhard: Seite 16

Auflage: 11.600

Druck: DIE PRINTUR Braun & Behrmann GmbH

Hinweis: Aus Gründen der Lesbarkeit wurde überwie-
gend die männliche Schreibweise verwendet, auch wenn
sich die Texte in gleicher Weise auf Frauen und Männer
beziehen.





v. l. n. r. Hilmar Dahlem, Regine Breusing, Jon Gallop

Wir laden Sie ein

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wirksam sein, das ist für jeden Menschen eine der wichtigsten Erfahrungen. Denn verbunden damit ist die Fähigkeit, so mit einer Idee oder einem Ziel umzugehen, dass eine gewollte Veränderung des vorherigen Zustands, eben eine Wirkung, wahrnehmbar ist. So gesehen ist Wirksamkeit eine Aktivität des menschlichen Ichs in der Welt. Und die Erfahrung der Selbstwirksamkeit ist nachweisbar einer der wesentlichen Gesundheitsfaktoren für jeden Menschen.

Auch Unternehmen oder Einrichtungen sollten sich von Zeit zu Zeit fragen, worin ihre Wirksamkeit besteht und woran man diese erkennen kann. Dazu gehört dann auch die Frage: Sehen Kunden oder Mitglieder das ebenso? Oder bringt ein Perspektivenwechsel noch ganz andere Aspekte? So laden wir Sie mit dieser Ausgabe ein, mit uns der Frage nach der Wirksamkeit in den Hauptarbeitsfeldern der Hannoverischen Kassen – betriebliche Altersversorgung, nachhaltige Kapitalanlage, moderne Solidarformen – nachzugehen. Lesen Sie dazu drei Beiträge ab Seite 5. Und wir laden Sie herzlich ein, hierüber auch im Rahmen unserer Mitgliederversammlung am 28.02.2018 mit uns ins Gespräch zu kommen. Die ausführliche Einladung finden Sie auf Seite 12.

Besonders hinweisen wollen wir auch auf den Beitrag von Sarah Mewes und Lukas Kunert auf Seite 14. Die beiden haben sich nun zusammengetan und wollen testen, inwiefern ein betrieblich finanzierter, solidarischer Grundrentenfonds auf zentrale Problemstellungen unserer Zeit eine erste Antwort liefern könnte. Die Wirksamkeit der Idee wollen sie im nächsten Schritt durch eine Befragung überprüfen.

Wir wünschen Ihnen ein gutes, wirksames Jahr 2018!

Mit herzlichen Grüßen
Regine Breusing, Hilmar Dahlem, Jon Gallop

Wirksamkeit

Altersversorgung
Kapitalanlage
Solidarformen

Wirksamkeit heißt, so mit einer Idee oder einem Ziel umzugehen, dass eine gewollte Veränderung des vorherigen Zustands, eben eine Wirkung, wahrnehmbar ist. Insofern ist Wirksamkeit auch eine unternehmerische Leistung.

Mit drei Beiträgen zu den Hauptarbeitsfeldern der Hannoverschen Kassen laden wir Sie ein, mit uns ins Gespräch zu kommen.

Betriebliche Altersversorgung – Gegenseitigkeit wirkt

Wenn wir uns mit den Wirksamkeiten der betrieblichen Altersversorgung beschäftigen wollen, ist es vielleicht hilfreich, zuerst eine Begriffsbestimmung vorzunehmen. Altersvorsorge beinhaltet das Wort Sorge, auf das es mir hierbei ankommt. Dieses Wort hat in der deutschen Sprache sehr häufig einen negativen Beigeschmack. Sorge wird verbunden mit Angst vor etwas, als Leid, mühselige Beschäftigung, die einem zur Last wird.

Aber es beinhaltet auch positive Aspekte: es wird verbunden mit Fürsorge, Vorsorge, Sorgfalt, Besorgung. Wenn etwas mit Sorgfalt gemacht wird, erreicht es eher eine Wirkung als ohne diese.

In der griechischen Sprache gibt es für die Sorge zwei Worte, nämlich „merimna“ mit der eher negativen Auslegung als „Handeln aus Angst“ und das Wort „meletao“ mit der positiven Bedeutung, Sorge als Ausdruck, den

anderen Menschen zu lieben, ein Herz für ihn zu haben, für ihn zu sorgen (sehr schön in dem Buch von Anselm Grün „Vom Ich zum Du“, Kösel Verlag 2017 nachzulesen).

Übertragen auf die betriebliche Altersvorsorge kann diese „Sorge“ eben nur eine sehr geringe Wirkung entfalten, wenn der Einzelne aus Angst vor Altersarmut versucht, für sich selbst vor-zu-sorgen. Sondern die größte Wirkung entsteht, wenn – wie es das Wesen der betrieblichen Altersversorgung in Deutschland vorsieht – der Arbeitgeber aus einem positiven Vorsorgegedanken heraus, den Mitarbeiter*innen eine Altersversorgung anbietet.

Welche Wirksamkeiten entstehen aber aus der betrieblichen Altersversorgung (bAV)?

Am auffälligsten ist die Wirkung natürlich an der zusätzlichen Rente abzulesen, die der Versicherte im Alter, bei Erwerbsminderung oder als Hin-





*„Aus den Beiträgen für jeden einzelnen Mitarbeiter/
jede einzelne Mitarbeiterin entsteht eine solidarische
Absicherung für viele.“*

terbliebene*r erhält. Diese Rente kann, je nach Versicherungsdauer, eine ganz unterschiedliche Wirkung erreichen. Wir erleben es zurzeit vermehrt, dass Menschen in Altersrente gehen, die schon sehr lange z.B. bei der Hannoverschen Pensionskasse VVaG versichert waren, manche vom ersten Tag an, also seit über 30 Jahren. Da entstehen schon mal Altersrenten in Höhe von 400, 500 oder auch 600 Euro (ohne Waldorf-Versorgungswerk). Andere, die nur kurz dabei waren, gehen mit einer Zusatzrente von unter 100 Euro in Rente. Wenn Menschen bisher ihr ganzes Berufsleben lang Beiträge in das gesetzliche Rentenversicherungssystem entrichtet haben, entstehen in der Regel daraus Renten der DRV Bund, die die Grundbedürfnisse gut abdecken. D.h. die Anwartschaften aus der betrieblichen Altersversorgung tragen dann dazu bei, die Lebensqualität im Alter zu verbessern. Aus der Grundabsicherung durch die gesetzliche Rente wird mithilfe der Zusatzversorgung ein würdevolles Altern möglich, welches wir im Übrigen seit vielen Jahren in dem Leitbild der Hannoverschen Kassen als

Ziel unserer Tätigkeit verankert haben. Und da können auch kleine Zusatz-Renten dazu beitragen, dass man sich z.B. Bücher, Kinobesuche, Musik etc. leisten kann, die einen seelisch und geistig nähren.

Es entstehen aber durch die BAV noch andere Wirksamkeiten. Die Vorsorge ist eben nicht nur eine individuelle, auf den Einzelnen abgestellte Maßnahme, sondern sie schließt gleichzeitig neben der Vorsorge auch die Fürsorge mit ein. Eine Versicherung auf das Alter funktioniert eben nur in einem großen Kollektiv. Wenn also z.B. der Vorstand einer Waldorfschule oder eines Kindergartens beschließt, eine Altersversorgung anzubieten, tut er dies in der Regel für alle Mitarbeiter*innen. Aus den Beiträgen für jeden einzelnen Mitarbeiter/jede einzelne Mitarbeiterin entsteht eine solidarische Absicherung für viele. Wenn sich der/die einzelne Mitarbeiter*in darüber hinaus entschließt, die Altersversorgung z.B. mittels Entgeltumwandlung aufzustoßen, so funktioniert auch dies nur, weil nicht jeder Einzelne für sich selbst

vorsorgt, sondern weil dahinter die Gemeinschaft aller Versicherten steht, die gegenseitige Fürsorge betreiben.

In der Anspar- oder Anwartschaftsphase kann ich mich als Einzelne*r unterschiedlich einbringen in die Gestaltung meiner Altersversorgung. Ich kann den Prozess sich völlig selbst überlassen in dem Bewusstsein, mein Arbeitgeber zahlt für mich ein, da ist dann die Wahl des Versicherungsunternehmens egal. Aber ich kann auch, gerade bei der Hannoverschen Pensionskasse VVaG, mich und meine Ideen mit einbringen, kann mich mit verantwortlich fühlen. Als ordentlich Versicherte*r habe ich ein Stimmrecht z.B. in der Mitgliederversammlung, welches ich ausüben kann. Bei der Gelegenheit kann ich außerdem noch eine Menge mehr über die Hannoverschen Kassen und ihre anderen, solidarischen Angebote erfahren. D.h. ich habe die Möglichkeit, selbst in „meiner“ Versicherung wirksam zu werden, wenn auch zugegebenermaßen nur in geringem Maße.



Das bedeutet aber, ich kann Wirksamkeiten erleben auf der materiellen Ebene, in dem mir für meine Lebensqualität mehr Geld zur Verfügung steht, ich mir Dinge leisten kann, die mir nur mit der gesetzlichen Rentenversicherung wahrscheinlich nicht möglich wären. Die aber auch zu meiner seelischen und geistigen Entwicklung im Alter beitragen können.

Ich erlebe außerdem auf der seelischen Ebene, zum einen versorgt zu werden, aber auch einen fürsorglichen Anteil für die anderen Versicherten. Und ich habe auf der geistigen Ebene die Möglichkeit, mich einzubringen in die Gestaltung meiner Versicherung.

Wirksamkeit der Geldqualitäten

Wenn wir uns in einem weiteren Schritt die unterschiedlichen Geldqualitäten ansehen, so haben wir bereits früher darüber gesprochen, dass wir in der bAV vor allem die Qualität des Kaufens sehen, in der Kapitalanlage die des Leihens und in den Solidarformen sich die Geldqualität des Schenkens ausdrückt. Eine grobe Zuordnung ist sicherlich

vernünftig, lässt sich aber nicht so strikt durchhalten; immer ist in allen Bereichen auch etwas von den übrigen Qualitäten zu finden. Auch im Versicherungsbereich finden wir deshalb alle drei Geldqualitäten wieder, auch wenn die des Kaufens überwiegt, nämlich in Form des Kaufs einer Altersrente mit Beiträgen zu festgelegten Konditionen. Durch die Beitragszahlung entsteht nämlich nicht nur eine Rente, die ich heute mit den Beiträgen „bezahle“, aber erst in vielen Jahren in Anspruch nehmen. Vielmehr wird das Geld, das ich jetzt einzahle, auch dazu verwendet, Renten auszuzahlen, die jetzt fällig sind. D.h. es wird der Pensionskasse auch Geld geliehen, damit sie daraus jetzt Renten bezahlt. (Obwohl natürlich der Gegenwert meiner Beiträge gleichzeitig auch angelegt wird, damit er Zinsen bringt.) Aber auch in der kapitalgedeckten Altersversorgung existiert in der Praxis so etwas wie ein Umlageverfahren und damit ein Leihvorgang.

Die Geldqualität des Schenkens tritt immer dann zutage, wenn ein Versicherter „vor der Zeit“ verstirbt. Die Versiche-

rungsmathematik, die hinter unseren Tarifen steht, geht von bestimmten Lebenserwartungen der Versicherten aus, und zwar sehr individuell für jeden Einzelnen. Und immer dann, wenn jemand vor diesem angenommenen Datum verstirbt und keinen Partner hinterlässt, wird das der Versicherung zugrunde liegende Deckungskapital, also der Gegenwert seiner Versicherung, der Versichertengemeinschaft vererbt, dieser also geschenkt. Nur so können in einem Kollektiv die Renten lebenslang zugesagt werden, auch an die, die eben länger als angenommen leben. Dieser Schenkvorgang birgt etwas äußerst Fürsorgliches in sich, wobei wir wieder bei der eingangs vorgenommenen Begriffsklärung angekommen sind. Altersvorsorge wirkt, wenn sie einem Fürsorge-Gedanken entspringt.

Regine Breusing

Wirksamkeit in der Kapitalanlage



Ein neues Thema hat die Nachhaltigen Finanzmärkte erobert. Es geht nicht länger nur um die richtigen Ansätze bei nachhaltigen Investmentfonds oder die Anzahl der Ausschlusskriterien, sondern verstärkt um die Frage: Was bewirken unsere Geldanlagen? Gibt es neben dem finanziellen Ertrag eine messbare positive soziale und ökologische Wirkung?

Fragt man sich, warum diese Debatte gerade in den letzten zwei Jahren so massiv zugenommen hat, landet man schnell bei der Legitimation von Nachhaltigkeitsfonds. Denn obwohl wir in Deutschland und auch weltweit einen enormen Zuspruch bei nachhaltig angelegten Geldern registrieren, sind unsere gesellschaftlichen Probleme, wie weltweite Ungleichheit, Auswirkungen des Klimawandels, Ausbeutung von Ressourcen, Artensterben, Wasserknappheit, Migration etc., nicht wirklich kleiner geworden. Und die Zeit für einen wirklichen Wandel drängt!

Mehr denn je steht also die Hebelwirkung von verantwortlichem Investieren im Mittelpunkt. Dies erfahren wir auch von unseren Mitgliedern, die sich zum

Teil sehr bewusst für die Hannoverschen Kassen mit ihrer nachhaltigen Kapitalanlage als Altersvorsorgeeinrichtung entschieden haben. Damit soll Nachhaltigkeit Spuren hinterlassen.

Als Treuhänder der Mitgliedsbeiträge stellen wir uns diesem Anspruch und diskutieren zurzeit, wie wir die Transparenz über die Wirkung unserer Kapitalanlagen herstellen können und wie wir die Wirkung mittelfristig im Sinne unserer Mitglieder erhöhen können. Denn eines wird bei der Beschäftigung sehr schnell deutlich: Will man die Wirkung der Geldanlage erhöhen, geht es zuerst um die Frage: Welche Wirkung wollen wir denn überhaupt erreichen? Was ist – neben dem Kapitalerhalt und der Erwirtschaftung einer marktkonformen Rendite – die Zielsetzung unserer Geldanlage? Kein trivialer Prozess.

Was genau meint nun Impact Investment?

Impact oder auf Deutsch wirkungsorientiertes Investment kann über verschiedene Wege und in unterschiedlichen Anlageklassen erfolgen. Angefangen von Aktieninvestments in Unternehmen, die mit ihrem überwiegenden Geschäftsmodell zur Lösung unserer

gesellschaftlichen Probleme beitragen, über nachhaltig zertifizierte Immobilien, Mikrofinanzinvestments, Green Bonds oder Direktinvestitionen in Infrastruktur oder erneuerbare Energien.

Relativ einfach ist sicherlich eine Beteiligung an einem Windpark zuzuordnen. Das Geld wird direkt in den Bau der Windkraftanlagen investiert, zirkuliert nicht am Kapitalmarkt und am Ende kann gemessen werden, wieviel erneuerbare Energie durch diese Anlage produziert und wieviel CO₂ eingespart werden kann. Eine ganzheitliche Wirkungsmessung hört aber nicht bei der CO₂-Messung auf, sondern würde auch bewerten wollen, welche Auswirkungen der Bau der Anlage, z.B. auf das Umfeld und die Anwohner des Windrades hat oder welche Ressourcen für den Bau benötigt werden und unter welchen Umständen diese abgebaut werden. Hier stößt der Anspruch auf Ganzheitlichkeit an die Grenzen der Messbarkeit, da es einen enormen Aufwand bedeuten würde, diese Rundumbetrachtung durchzuführen. Denn wie verrechnet man den Abbau von Ressourcen mit eingespartem CO₂ oder den Lärmemissionen eines Windrades?



Dies ist fast unmöglich. Wirkungsorientiertes Investieren bedeutet somit immer, Zielkonflikte zu produzieren, transparent zu machen und Abwägungen vorzunehmen.

Welche Ziele will Impact Investment erreichen?

Parallel zur Entwicklung des wirkungsorientierten Investierens beginnen erste Großanleger und Nachhaltigkeitsbanken, ihre Produkte und Kapitalanlagen an den UN-Nachhaltigkeitszielen auszurichten. Die sogenannten „Sustainable Development Goals“ der Vereinten Nationen – kurz SDG's (http://www.bmz.de/de/ministerium/ziele/2030_agenda/17_ziele/index.html) – brechen das oft komplexe Thema Nachhaltigkeit sehr konkret runter. Es sind 17 Ziele, wie z. B. Keine Armut, Null Hunger, hochwertige Bildung, gute Gesundheit und Wohlergehen, Gleichberechtigung, nachhaltiger Konsum sowie Klimaschutz. Ziele, die sich die Vereinten Nationen bis 2030 sowohl für Entwicklungs- als auch für Industrieländer vorgenommen haben und zu deren Umsetzung nun Länder, Kommunen sowie Unternehmen und Investoren aufgerufen sind. Es geht quasi wie eine Welle durch die Akteurslandschaft, die nun versucht,

herauszufinden, welchen Beitrag Investmentportfolios zur Umsetzung der SDG's leisten. Man ahnt, dass hier auch viel Green-Washing betrieben wird, wenn eher „hell-grünen“ Nachhaltigkeitsfonds plötzlich eine erhebliche Wirkung bei der Armutsbekämpfung testiert wird. Da ist Ehrlichkeit und Transparenz der Investmentbranche gefragt.

Bei aller Vorsicht vor Schönfärberei sind die SDG's aber ein sehr wichtiges Instrument hin zu mehr Messbarkeit und Zielorientierung in der nachhaltigen Geldanlage. Die ersten Ansätze, die Nachhaltigkeitsratingagenturen zur Umsetzung liefern, sind sehr vielversprechend. Sie können zukünftig ausrechnen, wie hoch der konkrete Umsatzanteil eines Unternehmens, wie Nestlé oder adidas, bei der Erfüllung der SDG's sind. Damit kommt Bewegung in die Debatte und der Druck auf die Unternehmen steigt.

Wirksamkeit bei den Hannoverschen Kassen

Auch für uns ist der Anspruch, den Impact Investment formuliert, eine neue Richtschnur in der Kapitalanlage; stetig zu überprüfen, ob die Geldanlage unsere extra-finanziellen Ziele auch wirklich

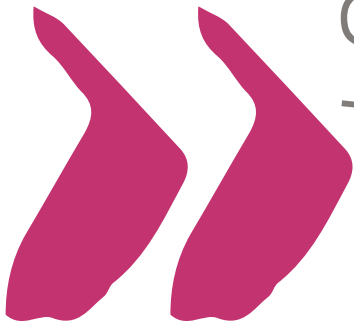
erfüllt. Es wird zukünftig mehr darum gehen, Gutes zu bewirken statt „nur“ Schlechtes zu vermeiden. Unsere bisherigen Ausschlusskriterien, die wir bei der Anlage der Versicherungsbeiträge mit Hilfe von imug-Ratings anwenden, stellen somit den ersten Schritt dar.

Wir erhöhen die Lenkungswirkung der uns anvertrauten Gelder, wenn wir zukünftig noch mehr bewerten, ob die Investments bestimmte Probleme gar nicht erst entstehen lassen. Mit der Finanzierung und dem Erwerb von realen Immobilien sind wir schon relativ nah an unseren Satzungszielen. Bei den klassischen Investments in Aktien und festverzinslichen Wertpapieren wird die Suche nach Unternehmen mit zukunftsfähigen Geschäftsmodellen, wie z. B. emissions- und abgasfreie Mobilität, Lebensmittel ohne Kunststoffverpackungen, Erhöhung der Artenvielfalt durch eine andere Form der Landwirtschaft, die als rentabel, liquide und sicher eingestuft werden können, sicherlich herausfordernd bleiben.

Silke Stremlau

Wenn das alle
machen würden ...

Die Wirksamkeit moderner Solidarformen



Seit siebzehn Jahren existiert der Sozialfonds in den Hannoverschen Kassen, seit sieben Jahren die Krankheitsbeihilfe. Beides sind moderne Solidarformen. Also ausdrücklich keine Versicherungen. Wesentliche Unterschiede zu einem kapitalgedeckten Versicherungsangebot sind, dass Mittelgeber und Mittelempfänger nicht identisch sind – und dass sie nach dem Prinzip Zuspruch arbeiten. Ein Rechtsanspruch auf Leistungen besteht nicht.

Es geht darum, auf Bedürfnisse oder Notlagen von Einzelnen in solidarischer Weise zu reagieren. Deshalb schenken Mittelgeber (Einrichtungen) in den jeweiligen Fonds hinein. Die Empfänger (Mitarbeiter aus den Einrichtungen) haben ein Bedürfnis nach individuellen Reha-Maßnahmen oder nach Erstattung von Krankheitskosten – und bekommen

Mittel zugesprochen. Den Einrichtungen der Hannoverschen Kassen (Unterstützungskasse bzw. Beihilfekasse) kommt in beiden Fällen die Rolle des Treuhänders zu. Sie steuern den Prozess des Schenkens und Empfangens und geben ihm einen transparenten, verlässlichen Rahmen. Der Treuhänder hat die Aufgabe den Bedürfnissen von Gebern und Empfängern gleichermaßen gerecht zu werden.

Wo lässt sich nun in diesem Zusammenhang Wirksamkeit beobachten? Einige Gesichtspunkte:

Direkt wahrnehmbar ist die Wirkung auf Seiten des Empfängers. Sie oder er bekommt etwas zugesprochen, auf das kein Anspruch besteht. Damit entsteht Raum (finanziell, zeitlich, seelisch, etc.), der für persönliche Fragen oder Entwick-

lungsprozesse genutzt werden kann. Zahlreiche Rückmeldungen belegen deutlich, wie stark die Solidarformen auf dieser individuellen Ebene wirken.

Darüber hinaus lässt sich auch beobachten, dass in den Mitgliedseinrichtungen des Sozialfonds und der Beihilfekasse nun oft anders über das Thema Gesundheit gesprochen wird. Die Frage der Selbstpflege und Prävention hat an Akzeptanz und Relevanz gewonnen. Mit Bewusstseinsbildung und vielfältigen Projekten versuchen wir hier darüber hinaus, einen vorausschauenden Umgang mit Gesundheitsfragen in den Einrichtungen immer wieder zu unterstützen. Dabei kann der Treuhänder auch helfen, Polarisierungen zwischen Individualinteressen und Einrichtungsinteressen zu überwinden.



Soziale Ideale und Verlässlichkeit im Handeln

Auf der Seite der Mittelgeber lässt sich mancherorts über die konkreten Wirksamkeiten hinaus noch etwas beobachten. Das bewusste Schenken in einen gemeinsamen Topf kostet Überwindung. Input-Output-Berechnungen helfen dabei selten weiter. Anregend wirkt dagegen die Frage nach Sinn und Haltungen. Es kommen Gesprächs- und Entscheidungsprozesse zustande, die sowohl die willentliche Verbindung mit selbstgesetzten sozialen Idealen als auch mit gleichgesinnten Einrichtungen fördern.

Es mag an dieser Stelle gestattet sein, einen weiteren Gesichtspunkt anzusprechen, der für die Wirksamkeit moderner Solidarformen eine Rolle spielt. Verlässlichkeit ist ebenso wichtig wie klare Rahmenbedingungen und Entscheidungsprozesse. Auch die kontinuierliche Anpassung an gesetzliche Rahmenbedingungen sowie die Entwicklung von guten technischen Systemen, die es

ermöglichen, möglichst viel Zeit für die Menschen und ihre Fragen zur Verfügung zu stellen, sind wichtig. An diesen Punkten sind sie einem Versicherungsangebot sehr ähnlich. Damit verbunden ist stets auch ein wenig das Risiko, dass die modernen Solidarformen so gehandhabt werden, dass mehr Regeln als notwendig entstehen, dass die Logik des Anspruchs, den man geltend macht und der von der anderen Seite geprüft wird allmählich die Aufmerksamkeit für die konkrete Lebenssituation, das Bedürfnis und die heilsame Wirkung des individuellen Zuspruchs übertönt.

Wesentlich für eine nachhaltige Wirksamkeit der modernen Solidarformen ist es aus meiner Sicht, dass alle Beteiligten auch die innerseelischen Prozesse in den Blick nehmen, die im Umgang mit den Solidarformen stattfinden. Es geht dabei für Geber, Treuhänder und Empfänger auch immer um die Frage, mit welcher Intention sie diese Solidarformen (be-)nutzen.

Die modernen Solidarformen sind ein Übungsfeld für Haltungen und Vorgehensweisen, die die Bindekräfte eines modernen sozialen Miteinanders in der Zukunft sein können. Diese Bindekräfte gehen von jedem Einzelnen aus. Rudolf Steiner hat sie „ethischer Individualismus“ genannt: „Der ethische Individualismus gründet sich auf die individuelle Fähigkeit des Menschen, geistig-moralische Inhalte und Werte durch moralische Intuition autonom in einer gegebenen Situation frei und unabhängig von überlieferten Moralprinzipien zu erfassen bzw. neu schöpferisch hervorzubringen.“ (www.anthrowiki.at)

Ein lebendiger Dialog über die innere und die äußere Seite der modernen Solidarformen gehört zu ihrer Wirksamkeit in jedem Falle dazu.

Hilmar Dahlem

Wirksamkeit

Betriebliche Altersversorgung
Nachhaltige Kapitalanlage
Moderne Solidarformen



**EINLADUNG ZUR MITGLIEDERVERSAMMLUNG
DER HANNOVERSCHEN KASSEN AM 28.02.2018**

Welche Wirksamkeit nehmen Sie wahr? Welche Wirksamkeit nehmen wir wahr? Wir wollen mit Ihnen über die Leistungen der Hannoverschen Kassen und deren konkrete Wirksamkeit ins Gespräch kommen – und wie diese sich weiter steigern lassen. Was sollte verstärkt werden? Was fehlt? Wo ist eine neue Initiative? Wir freuen uns auf einen lebendigen Austausch!

MITTWOCH, 28.02.2018

- | | |
|--|--|
| <p>09:00 Ankommen mit Kaffee und Tee</p> <p>09:30 Begrüßung</p> <p>Mitgliederversammlung Hannoversche Unterstützungskasse e. V.</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Bericht des Vorstands und Entgegennahme des Jahresabschlusses ■ Bericht zum Sozialfonds ■ Bericht des Aufsichtsrates ■ Bericht des Sprecherkreises ■ Aussprache ■ Genehmigung des Jahresabschlusses ■ Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrates ■ Beschlussfassung zur Änderung der Satzung ■ Verschiedenes <p>10:30 Wirksamkeit – Vorstellung der Gesprächsgruppen</p> <p>1. Betriebliche Altersversorgung:
Ralf Kielmann, Kai Lehmborg, Christian Fenton</p> <p>2. Nachhaltige Kapitalanlage:
Jana Wunderlich, Silke Stremmlau, Katrin Falbe</p> <p>3. Moderne Solidarformen:
Britta Buchholz, Michaela Biella, Jens Strickrott</p> <p>10:45 Pause</p> <p>11:00 Wirksamkeit – Gesprächsgruppen I</p> <p>12:00 Mitgliederversammlung Hannoversche Beihilfekasse e.V.</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Begrüßung ■ Bericht des Vorstands und Entgegennahme des Jahresabschlusses ■ Bericht des Aufsichtsrates ■ Aussprache ■ Genehmigung des Jahresabschlusses/Aussprache ■ Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrates ■ Beschlussfassung zur Änderung der Satzung ■ Verschiedenes <p>12:30 Vorstellung der Ergebnisse der Mitgliederbefragung</p> | <p>13:00 Mittagspause</p> <p>14:00 Wirksamkeit – Gesprächsgruppen II</p> <p>14:45 Gemeinsame Mitgliederversammlung Hannoversche Alters- und Hannoversche Pensionskasse VVaG</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Begrüßung ■ Berichte des Vorstands und Entgegennahme der Jahresabschlüsse ■ Bericht des Aufsichtsrates ■ Bericht des Wirtschaftsprüfers ■ Bericht des Nachhaltigkeitsrates ■ Aussprache ■ Genehmigung der Jahresabschlüsse ■ Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrates ■ Beschlussfassung zur Überschussverwendung ■ Beschlussfassung zu Satzungs-, AVB- und Tarifbedingungsänderungen ■ Verschiedenes <p><i>mit integrierter Kaffee- und Teepause</i></p> <p>Wahlen zum gemeinsamen Aufsichtsrat von Hannoversche Alterskasse VVaG und Hannoversche Pensionskasse VVaG, Hannoversche Unterstützungskasse e. V. und Hannoversche Beihilfekasse e. V.</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Vorstellung, Aussprache, Abstimmung ■ Schlusswort <p>17:00 Ende der Versammlung</p> |
|--|--|



Wir freuen uns sehr auf Ihr Kommen.
Bitte melden Sie sich bereits jetzt an:
info@hannoversche-kassen.de

Unter www.hannoversche-kassen.de
finden Sie Geschäftsbericht und
Beschlussvorlagen. Sie können diese
auch schriftlich anfordern.

ORT

Schwanenburg im Stichweh-Leinepark,
Zur Schwanenburg 11, 30453 Hannover
Anfahrt siehe www.schwanenburg.net

Konzeptentwurf einer Grundrente

Im Rahmen des Projekts „Neue Wege der Versorgung“ haben wir in den letzten Jahren immer wieder verschiedene Ideen bewegt, Wege getestet, mit vielen Menschen gesprochen, um uns langsam aber stetig dem anzunähern, was eine Alterssicherung der Zukunft sein könnte.

Stets begleitet hat uns dabei Sarah Mewes (26), die momentan ihr Ökonomie Masterstudium an der Cusanus Hochschule absolviert und es sich darin zur Aufgabe gemacht hat, auf unkonventionellen Wegen neue Ideen und Ansätze für die Absicherung im Alter zu entwickeln. Dazu stieß 2016 Lukas Kunert (26), der sich angeregt durch eine Tagung auf die Suche nach alternativen Versicherungsmodellen, vor allem im Bereich Peer-to-Peer Versicherung begeben hatte. Die beiden haben sich nun zusammengesetzt und wollen testen, inwiefern ein betrieblich finanzierter Grundrentenfonds auf zentrale Problemstellungen unserer Zeit eine erste Antwort liefern könnte. Im Folgenden finden sie die Kurzform des Konzepts, das die beiden entwickelt haben.

Die beiden würden sich außerordentlich freuen, wenn Sie Rückmeldungen, Meinungen, Interesse oder Anregungen dazu bekunden könnten.

(Wie) Ist es möglich betriebliche Alterssicherung auf Solidarität und Vertrauen zu bauen?

Stellen Sie sich vor, Sie leben in einer Welt, in der niemand um seine Altersvorsorge bangen muss. Es gibt eine generationsübergreifende Gemeinschaft, die sich darum kümmert, dass allen ein gutes Leben ermöglicht wird. Eine Welt, in der alle Menschen sorglos auf ihren Ruhestand blicken und, wenn es so weit ist, ihn aus vollem Herzen genießen können.

Wie kann so eine Welt geschaffen werden?

Angesichts der düsteren Prognosen von Altersarmut, besonders bei Frauen, scheint die Situation schier ausweglos. Wir glauben, dass ein Weg in diese Richtung möglich ist, und die Zeit reif ist, ihn zu gehen. Wir haben die Vision einer neuen Form der sozialen Sicherung, die auf Solidarität, Menschlichkeit und Gemeinschaft baut. Mit der Gründung

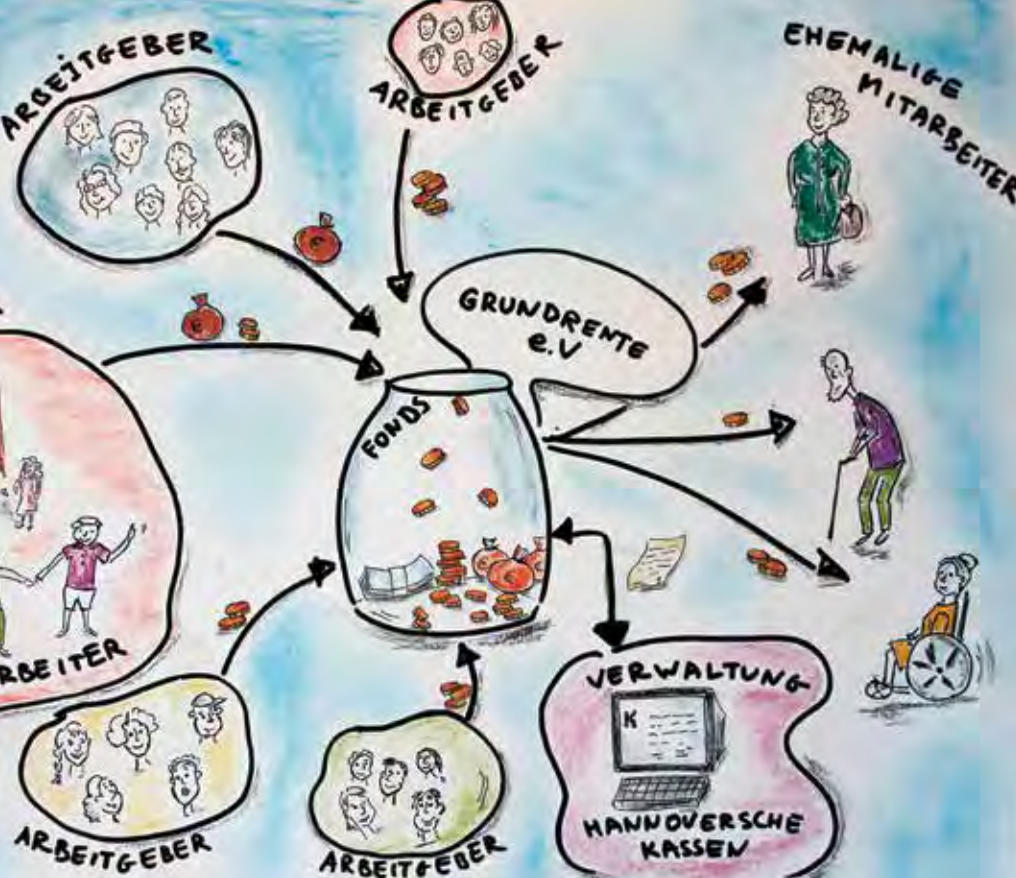
des Grundrente e.V. möchten wir einen Schritt in diese neue Welt wagen und ein innovatives und schlankes Solidarsystem aufbauen, in dem Menschen sich gegenseitig ein gutes Leben im Alter – in Form eines würdigen Einkommensniveaus ermöglichen.

Modell einer arbeitgeberfinanzierten Grundrente

Die Idee ist einfach: Jeder Arbeitgeber, der bestimmte Voraussetzungen erfüllt, kann Mitglied im Grundrente e.V. werden. Das Ziel ist es, Menschen vor Altersarmut zu schützen. Jede Mitgliedsorganisation zahlt einen Vereinsbeitrag an den Grundrente e.V. Dieser richtet sich nach der Anzahl der beschäftigten MitarbeiterInnen: 10 € pro MitarbeiterIn im Monat. Dieses Geld wird organisationsübergreifend im Grundrentenfonds zusammengeführt.

Die ehemaligen MitarbeiterInnen der Mitgliedsorganisationen, deren niedrige





Rente nicht für ein gutes Leben im Alter reicht, haben die Möglichkeit, einen Antrag auf Unterstützung beim Grundrentenfonds zu stellen. Dieser stockt ihnen ihre Rente auf monatlich 1.200 € bzw. für Paare auf insgesamt 2.000 € auf. Dabei gibt es weder von Seiten der Vereinsmitglieder noch von Seiten der Antragsteller einen Rechtsanspruch auf Leistungen. Die Unterstützung wird durch den Verein zugesprochen, dessen höchstes Ziel es ist, allen ein gutes und würdiges Leben im Alter zu ermöglichen. Der Verein bearbeitet schnell und unbürokratisch die Anträge und schüttet Gelder an die AntragstellerInnen aus, um so effektiv Altersarmut vorzubeugen.

Dabei entsteht eine Art Generationenvertrag: eine Umlage von den gegenwärtigen MitarbeiterInnen an die ehemaligen MitarbeiterInnen. So wird vermieden, dass sich große Geldakkumulationen bilden, welche verwaltet und angelegt werden müssen. Hierdurch

kann die Organisation des Vereins sehr schlank und effizient gehalten werden, dies hält wiederum die Verwaltungskosten gering. Erwartet werden Verwaltungskosten in Höhe von ca. 10% des Vereinsbeitrags, das entspricht einer Verwaltungsgebühr von monatlich 1 € pro Mitarbeiter. Die restlichen 90% (9 €) werden an bedürftige RentnerInnen ausgeschüttet.

Mit der Gestaltung eines solchen Grundrentenvereins als Träger könnte es möglich werden, Menschen unkompliziert auf einem würdigen Niveau abzusichern und ihnen die Angst vor der Armut im Alter zu nehmen. Um diese Idee Wirklichkeit werden zu lassen, braucht es nicht mehr als ein paar Pioniere – einige Organisationen, die sich zusammenschließen und entscheiden, diese Idee mit Leben zu füllen. Wir, Lukas Kunert und Sarah Mewes, würden Sie gerne auf diesem Weg begleiten.

Sarah Mewes, Lukas Kunert

NEUES ANGEBOT IM SOZIALFONDS INTENSIVSEMINARE ZUR PRÄVENTION VON STRESS, ERSCHÖPFUNG UND BURNOUT

In Kooperation mit dem Institut für Burnout-Prävention – IBP-Hamburg – bieten wir zwei fünftägige Intensivseminare im Schlosshotel Eyba in Thüringen zur Prävention von Stress, Erschöpfung und Burnout an. Ziel ist es, die verschiedenen Lebens- und Arbeitsbereiche durch eine veränderte individuelle Schwerpunktsetzung neu auszubalancieren, um die körperliche und seelische Gesundheit langfristig zu erhalten. Eine Besonderheit an diesem Angebot ist die Berücksichtigung der Geschlechterrollen durch getrennte Gruppen für Frauen und Männer.

Termin für Frauen: 24. – 28.02.2018,
Anreise am 23.02.2018,
Anmeldeschluss: 01.02.2018
Termin für Männer: 24. – 28.09.2018,
Anreise am 23.09.2018,
Anmeldeschluss: 01.09.2018

Die Kosten werden bis auf einen Eigenanteil in Höhe von EUR 250,00 und die Fahrtkosten vom Sozialfonds getragen.
Seminarort: Schlosshotel Eyba, Saalfelder Höhe,
www.schlosshotel-eyba.de

Bitte direkt Kontakt aufnehmen mit:
IBP Hamburg – Institut für Burnout-Prävention
Telefon: 040 36 09 87 88
kontakt@ibp-hamburg.de



3 Fragen an Ralf Kielmann

Ralf Kielmann ist Leiter der Abteilungen Versicherungen und IT bei den Hannoverschen Kassen und Ansprechpartner der Mitgliedseinrichtungen bzw. der Versicherten.

1 | Was beschäftigt Sie derzeit mit Blick auf die bAV am meisten?

Das geringe Zinsniveau führt leider dazu, dass die bAV manchmal als unattraktiv dargestellt wird. Aber es spielen hierbei noch andere Komponenten wie z.B. Abschluss- und Verwaltungskosten eine wichtige Rolle. Zudem ist eine Rentenversicherung die einzige Anlageform, bei der der Kunde die Möglichkeit einer lebenslangen Rente hat. Das kann so kein Sparvertrag oder Investmentfonds bieten.

2 | Welche Fragen stellen Ihnen die Kunden?

Zum einen sind es Fragen zum Thema Waldorf-Versorgungswerk: Die Schulen interessiert vor allem der betriebswirtschaftliche Aspekt der Finanzierbarkeit und Bilanzierung. Für die Mitarbeiter sind hingegen eher generelle Fragen zum Anspruch wichtig.

Zum anderen bekommen wir viele Anfragen von interessierten Einrichtungen, die bislang noch keine betriebliche Altersvorsorge haben oder mit ihrer bisherigen nicht zufrieden sind. Dabei spielen neben dem monetären Aspekt „Wie viel Rente kommt raus?“ insbesondere unsere nachhaltige Kapitalanlage und die Solidarelemente eine Rolle. Dieser Dreiklang ist das Alleinstellungsmerkmal der Hannoverschen Kassen und für die potenziellen Kunden von enormer Wichtigkeit.

3 | Wie schätzen Sie die Zukunft der bAV ein?

Durch das Betriebsrentenstärkungsgesetz (BRSG) will der Gesetzgeber die bAV noch attraktiver machen. Und tatsächlich gibt es einige positive Veränderungen wie z.B.

- Steuerfreie Höchstgrenze erhöht sich ab 2018 auf 6.240 EUR.
- Verpflichtender 15%iger Arbeitgeberzuschuss bei Entgeltumwandlung
- Steuerzuschuss bei Arbeitgeberleistungen für Geringverdiener
- Einführung eines Freibetrags für bAV bei Anrechnung auf die Grundversicherung

Leider bleibt die sozialabgabenfreie Höchstgrenze bei 4% der Beitragsbemessungsgrenze. Auch die KV-/PV-Pflicht bei Betriebsrenten besteht unverändert fort, so dass abzuwarten bleibt, ob der Gesetzgeber sein Ziel erreicht.

Hier ist aus meiner Sicht eine Chance ungenutzt geblieben und hat das ganze System nicht unbedingt vereinfacht, um es für Arbeitgeber und Arbeitnehmer verständlicher zu machen.